

Eine berührende Ausstellung

Mosaik zum Thema „Krieg, Gewalt, Vertreibung“ im Buirer Treffpunkt

VON OLIVER TRIPP

KERPEN-BUIR. Eine Kunst, die nicht der Dekoration diene, zeige die Ausstellung „Krieg, Gewalt, Vertreibung“ – und eine, die Stellung beziehe. So beschrieb der Künstler Robert Kaller die Mosaiken, die im Buirer „Treffpunkt Kunst“ zu sehen sind. In der Mosaiktechnik selbst sah er ein Sinnbild des Lebens und der leidvollen Erfahrungen von Flüchtlingen: „Ein Mosaik besteht aus auseinander gerissenen Stücken, aber man fügt sie auch wieder zusammen.“

Die Vorsitzende der Kunstgemeinschaft Handfest, Uta Stöttner, und der Kerpener Bürgermeister Dieter Spürck eröffneten die Ausstellung mit Mosaiken zum Flüchtlingsthema. Der Buirer Mosaikkünstler Michael Müller hatte auf der Plattform „Domo“ der deutschen Organisation für Mosaikkunst eine Ausschreibung für Künstler gestartet, die zum Thema „Krieg, Gewalt, Vertreibung“ arbeiten wollten. 20 meldeten sich, 16 blieben bei dem Thema und stellen nun aus.

„Es ist ein Thema, das klebt, eines, das nicht so einfach zu ertragen ist“, vor allem für eine Generation, die den Krieg nur von den Großeltern kenne, führte Robert Kaller aus. Zu sehen seien ganz unterschiedliche Ansätze, so Kaller. Im Mosaik „Sabbia Ionica“ bilde Thomas Denker eine fotorealistische Szene ab, man sehe Wanderer. In „Over grenzen 2“ von Ted Moelker träten Mosaikfiguren aus dem Bild heraus: „Sie kommen auf uns zu.“ In Elke Mertens „Schieflage“ sah er eine sich verdüsternde „Scheibe Licht“ als Gleichnis für ein gesellschaftliches Leben, das sich angesichts von Millionen

Flüchtlingen „nicht mehr ganz so einfach“ zeige.

Der Initiator der Ausstellung, Michael Müller, formte das Mosaik „Wege aus der Wüste“. Wie auf einer Landkarte oder einem Blick vom Flugzeug auf die Nordküste Afrikas erstrecken sich bunte Glassteine und dunklere Marmorstücke in Schlingen wie Wege auf gebrochenem Marmor.

Uta Stöttner begrüßte zur Ausstellung neben Traudel Zimmer vom Patenkreis für Flüchtlinge in Alt-Manheim und Maggy Held-Gbane, die dort ein Jugendzentrum überwiegend mit Flüchtlingskindern betreut, auch einen Teil der großen Familie von Hussein Balo und seinen zwei Ehefrauen Fatimah Alkalah und Lateefa Qublan mit Söhnen und Töchtern. Im Oktober 2015 ist die Familie aus einem Ort nahe dem irakischen Mossul nach Deutschland gekommen. Seit Februar letzten Jahres betreut Uta Stöttner die 28 Iraker, die in Alt-Manheim leben.

Die irakischen Frauen wischten sich bei der Vorführung eines Filmes von Michael Müller und Martin Haeusler die Tränen aus den Augenwinkeln. Müller und Haeusler hatten historische Fotos aus dem Zweiten Weltkrieg sowie aktuelle Bilder von Menschen auf der Flucht über den Balkan und das Mittelmeer zu einer dreiminütigen Kollage zusammengeschnitten. „Es ist berührend, was hier versucht wird“, sagte Kaller.

Die Ausstellung im Treffpunkt Kunst in der Bahnstraße 50 ist bis zum 21. Mai jeweils samstags von 12 Uhr bis 18 Uhr und sonntags von 11 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Nochmals ist die Ausstellung im Rahmen des „Offenen Mosaikateliers“ am 10. Juni und 11. Juni zu sehen.



Die irakische Familie Obla, hier mit Michael Müller (Zweiter v. r.), gehörte zu den Gästen der Ausstellung. (Fotos: Tripp)



Mosaikfiguren treten aus dem Bild „Over grenzen 2“ von Ted Moelker heraus.